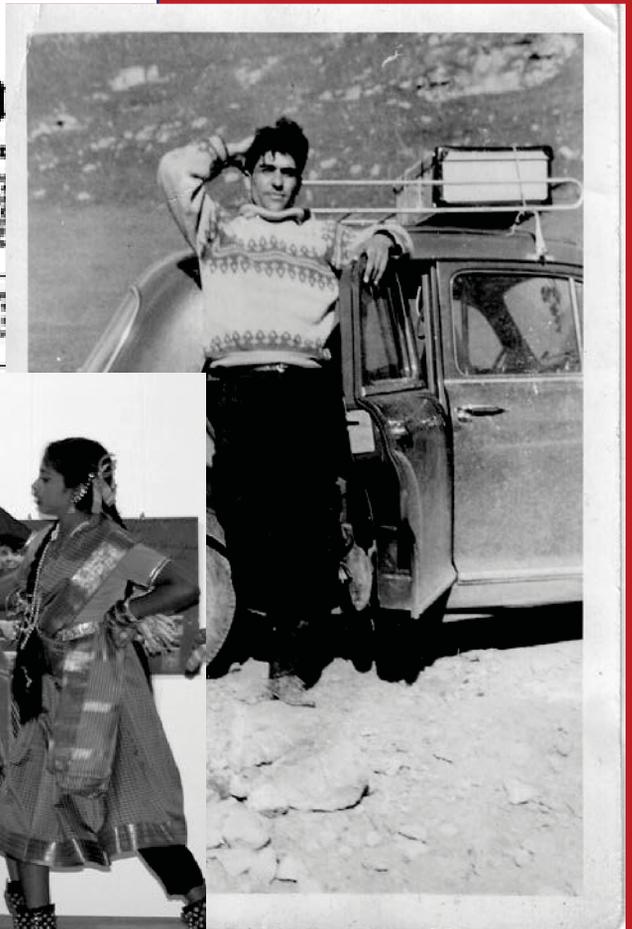


Fremde Heimat – Westfalen 1900 – 2010



Ein Projekt im Rahmen des Studiums im Alter
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster von

Hans-Peter Johannsen, Norbert Schäfers,
Reinhard Schwingenheuer und Martin Wolf.

Herausgegeben von Veronika Jüttemann

Fremde Heimat – Westfalen 1900 bis 2010

Ein Projekt im Rahmen des Studiums im Alter
an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster von

Hans-Peter Johannsen, Norbert Schäfers,
Reinhard Schwingenheuer und Martin Wolf.

Herausgegeben von Veronika Jüttemann.

Münster, Herbst 2013

Inhalt

Veronika Jüttemann

Einleitung

Hans-Peter Johannsen, Norbert Schäfers

Die Auswandererberatungsstelle in Münster

Reinhard Schwingenheuer

Neue Heimat in Westfalen?

Zuzug von Migranten nach Dorsten-Wulfen zwischen 1960 und 2010

Martin Wolf

Tamilen in Sri Lanka und Westfalen zwischen 1980 und 2010

Einfluss der Asylgesetzgebung auf die Integration

Einleitung

1. Wie alles begann...

„Fremde Heimat? Eine Einführung in historisches Arbeiten am Beispiel der Geschichte der Migration im 19. und 20. Jahrhundert“ lautete der Titel des Seminars, das ich im Wintersemester 2010/11 im Rahmen des Studiums im Alter an der Westfälischen Wilhelms-Universität anbot. Das Seminar stieß auf großes Interesse: 29 ältere Studierende wollten wissen, wie es kam, dass Deutschland in den vergangenen 150 Jahren von einem Aus- zu einem Einwanderungsland wurde. Denn während im 19. Jahrhundert 5,5 Millionen Deutsche allein in den USA ein neues Leben begannen, kamen zwischen 1955 und 1973 etwa 14 Millionen sogenannte „Gastarbeiter“ in die Bundesrepublik, von denen drei Millionen hier blieben und ihre Familien nachholten. Ihnen folgten verschiedene andere Gruppen von Migranten. Deutschstämmige Aussiedler aus Osteuropa und den Staaten der ehemaligen UdSSR sowie Asylsuchende und Flüchtlinge aus (Bürger-)kriegsgebieten in aller Welt sind nur die bekanntesten Gruppen unter ihnen.¹

Die Gründe, warum sich die Studierenden gerade dieses Seminar ausgesucht hatten, waren sehr unterschiedlich. Eine Gruppe von Studierenden prägte ein ausgeprägtes historisch-politisches Interesse: Sie wollten verstehen, warum alle diese Menschen ihre Heimat verlassen hatten, auf welche Bedingungen sie in der Fremde stießen, und ob und warum die Fremde (nicht) zur Heimat wurde – egal, ob es sich um die deutschen Auswanderer nach Amerika in den 1890er Jahren oder die türkischen Gastarbeiter im Ruhrgebiet in den 1970er Jahren handelte. Die Studierenden hofften, so der aktuellen Diskussion über Probleme und Chancen der Zuwanderung historische Tiefenschärfe zu verleihen. Eine zweite Gruppe von Studierenden interessierte sich vor allem für die Methoden historischen Arbeitens, die in dem Seminar ebenfalls vorgestellt und eingeübt werden sollten. Sie wollten, lernen, wie man in Archiven arbeitet, Quellen interpretiert und Sekundärliteratur auswertet.

Am Ende des Semesters war die Neugier einiger Studierender noch nicht befriedigt. Sie wollten sich noch intensiver mit dem Thema auseinandersetzen und selbst hierzu forschen. Für sie bot ich ab dem Sommersemester 2011 das Seminar „Forschendes Lernen – Fremde Heimat“ an. Im Vorlesungsverzeichnis kündigte ich als Ziel des Seminars an, in der Gruppe

¹ Für eine gute Zusammenfassung der Geschichte der Zuwanderung in die Bundesrepublik siehe Kapitel 2 des Beitrags von Reinhard Schwingenheuer in diesem Projekt.

ein Forschungsprojekt zum Thema „Fremde Heimat – Westfalen 1800 bis 2010“ zu entwickeln und über mindestens zwei Semester gemeinsam durchzuführen, sowie die Ergebnisse am Ende zu publizieren. Während aus den zwei Semestern schließlich fünf wurden, schrumpfte die Gruppe der ursprünglich acht Studierenden im Laufe der Zeit aus verschiedenen persönlichen Gründen, die nichts mit dem gemeinsamen Forschungsprojekt zu tun hatten, um die Hälfte, so dass sich letztlich eine Gruppe von vier Fremde-Heimat-Forschern – allesamt Männer – bildete.

2. Die Wahl des Themas und die Konzeption des Projekts

Nach intensiven Diskussionen in den ersten Sitzungen entschied sich die damals noch größere Gruppe, die von mir vorgegebene Fragestellung „Fremde Heimat – Westfalen 1800 bis 2010“ beizubehalten. Sehr leicht fiel der Gruppe die erste hiermit verbundene Entscheidung, ihre Untersuchung auf Westfalen zu konzentrieren. Denn zum einen ist die Geschichte Westfalens in den vergangenen zwei Jahrhunderten wie die Geschichte Deutschlands insgesamt geprägt von Aus- und Zuwanderungen. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert verließen zahlreiche Westfalen dauerhaft ihre Heimatorte in Richtung Übersee oder arbeiteten als „Hollandgänger“ als eine Art Saisonarbeiter ihrer Zeit. Im Laufe des 20. Jahrhunderts fanden ganz unterschiedliche Menschen eine neue Heimat in Westfalen: die sogenannten „Ruhrpolen“, die Flüchtlinge und Vertriebenen aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten, Flüchtlinge aus der DDR, „Gastarbeiter“, Aussiedler und Asylanten. Westfalen spiegelt somit die deutsche Migrationsgeschichte insgesamt in klein wider.

Zum anderen wird gelingende und misslingende Integration, so die Hypothese der Studierenden, nicht nur von politischen und juristischen Rahmenbedingungen bestimmt, sondern mindestens ebenso sehr von den Menschen vor Ort in Schulen, Betrieben, Vereinen und Nachbarschaften gestaltet. Genauso hat eine Auswanderung immer auch lokale Gründe und Folgen. Und das Beispiel der „Ruhrpolen“ und „Hollandgänger“ zeigt, dass Migrationsgeschichte immer auch regionale Besonderheiten aufweist. In anderen Worten: Regional- und Lokalstudien erlauben eine Verdichtung von historischen Analysen, die gerade im Fall der Migrationsgeschichte zusätzliche Erkenntnisse versprechen. Viele Studierende des Projekts wählten daher ganz bewusst den methodischen Zugang einer Lokal- bzw. Regionalstudie und nahmen ihren Heimatort bzw. die gesamte Heimatregion als Fallbeispiele. Zudem hatte diese Entscheidung auch forschungspragmatische Vorteile wie die bessere Erreichbarkeit von Archiven und Zeitzeugen. Nicht zuletzt hatten bisherige Forschungen die Grundlagen zur Bearbeitung des Themas gelegt, gleichzeitig jedoch spannende Fragen offen gelassen.²

² Als Einführung zur deutschen Migrationsgeschichte insgesamt mit vielen weiteren Literaturhinweisen siehe: Oltmer, Jochen: Migration im 19. und 20. Jahrhundert. Enzyklopädie Deutscher Geschichte Bd 86, München 2010; Bade, Klaus, Oltmer, Jochen (Hg): Handbuch Migration und Staat in Deutschland seit dem

Etwas längere Diskussionen erforderte die zweite Entscheidung der Gruppe, auf eine weitere thematische Eingrenzung der vorgegebenen Fragestellung zu verzichten. Diese Entscheidung hatte sowohl persönliche als auch wissenschaftliche Gründe. So ließen sich die Aspekte der westfälischen Migrationsgeschichte, die die einzelnen Studierenden am meisten interessierten, am besten unter einem möglichst breiten Oberthema verhandeln. Während mehrere Studierende teils persönlich, teils beruflich nähere Erfahrungen mit verschiedenen Gruppen von Zuwanderern gemacht hatten und sich daher gerne näher mit ihrer Geschichte befassen wollten, reizte andere Studierende eher die Geschichte der Auswanderung.

Auch wissenschaftlich schien es spannend, Ein- und Auswanderung in einem Projekt gemeinsam zu betrachten, sind sie doch zwei Seiten ein- und derselben Medaille. Auswanderer werden im Laufe ihrer Migration zu Einwanderern, die nun mit den Einheimischen ihrer neuen Heimat, wenn nicht Tür an Tür, so doch in den gleichen Orten leben. Zentrale Fragen der Migrationsgeschichte z. B. nach den Ursachen großer Wanderungsbewegungen oder den Faktoren gelingender Integration lassen sich sinnvoll nur dann beantworten, wenn man sowohl die Aus- als auch die Einwanderungsgeschichte in den Blick nimmt.

Ein letzter – zugegebenermaßen ziemlich pädagogischer – Grund, warum die Gruppe sich entschied, das Thema „Fremde Heimat - Westfalen“ nicht weiter einzugrenzen, war eine Erfahrung aus dem vorangegangenen Seminar zur Geschichte der Migration. Die Beschäftigung mit den Erlebnissen und Erfahrungen deutscher Auswanderer in die USA im 19. Jahrhundert, mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sie veranlassten, Deutschland den Rücken zu kehren, mit ihren Hoffnungen auf ein besseres Leben in den USA, aber auch mit den Konflikten und beiderseitigen Vorurteilen, die sich im Zusammenleben mit den Einheimischen ergaben, führten bei vielen Studierenden dazu, dass sie ein ganz neues Verständnis für die Situation der verschiedenen Zuwanderer in die Bundesrepublik entwickelten. Indem die Studierenden die Westfalen in diesem Projekt sowohl als Einheimische als auch als Migranten untersuchen, hoffen sie, auch ihren Lesern so eine neue Perspektive auf die Migranten aus und nach Westfalen anbieten zu können.

17. Jahrhundert, Paderborn 2010. Zur Migrationsgeschichte Westfalens siehe: Nonn, Christoph: Kleine Migrationsgeschichte von Nordrhein-Westfalen, Köln 2011; Migration und Gesellschaft seit dem 18. Jahrhundert am Beispiel Westfalens - Westfälische Forschungen 59, 2009; Strootdrees, Gisbert: Fremde in Westfalen, Westfalen in der Fremde. Zur Geschichte der Ein- und Auswanderung von 1200 – 1950, Münster 1996; Kamphoefener, Walther .D.: Westfalen in der Neuen Welt. Eine Sozialgeschichte der Auswanderung im 19. Jahrhundert, Göttingen 2006.

In einer dritten Entscheidung widersprach die Gruppe jedoch den Vorgaben der Seminar-ausschreibung. Vor allem aus forschungspragmatischen Gründen entschlossen sich die Studierenden, den Zeitraum der Untersuchung auf die Jahre 1900 bis 2010 einzugrenzen und die Migrationsgeschichte des 19. Jahrhunderts nicht näher zu erforschen.

Trotz dieser Eingrenzung gab es immer noch eine Fülle von Fragen, die die Teilnehmer des Seminars interessierten. Um dieser Vielzahl von Fragen gerecht werden zu können, entschieden die Studierenden viertens, sich jeweils einen speziellen Aspekt des Oberthemas „Fremde Heimat – Westfalen 1900 bis 2010“ auszusuchen, den sie alleine oder zu zweit eigenverantwortlich bearbeiteten – ohne dabei im Entferntesten den Anspruch zu erheben, das Gesamtthema gemeinsam vollständig abzudecken. Vielmehr hoffen sie, dass ihr Projekt Anderen Anregung und Motivation für weitere Forschungen ist.

Das Spektrum der behandelten Fragestellungen reicht hierbei von der Auswandererberatungsstelle in Münster, über den Zuzug verschiedener Gruppen von Migranten nach Dorsten-Wulfen bis hin zur Geschichte der Bürgerkriegsflüchtlinge aus Sri Lanka, die seit 1983 nach Westfalen gekommen sind. Weitere Projekte, die leider nicht fertig gestellt werden konnten, beschäftigten sich mit akademischen Migranten in der Hochschulstadt Münster, den Schul- und Lebenswegen von „Gastarbeiterkindern“ einer Grundschule in Emsdetten, den Roma und Sinti in Münster sowie der Rolle der Evangelischen Kirche in Westfalen als Integrationshelfer für die deutschstämmigen Aussiedler aus der ehemaligen UdSSR. Im Seminar stellten die Studierenden ihre Forschungsergebnisse regelmäßig vor und diskutierten sie mit der Gruppe. Gleichwohl sind die Beiträge dieser Veröffentlichung allein die Leistungen der Autoren. Diese Einleitung dokumentiert die Entstehung des Projekts.

Die fünfte Entscheidung der Gruppe war eine direkte Konsequenz aus den bisherigen Überlegungen. Angesichts der unterschiedlichen Fragestellungen, denen sich die einzelnen Studierenden widmeten, einigten sich die Studierenden nicht auf eine einheitliche Methodik, sondern vereinbarten, dass jedes Einzelprojekt seinen eigenen Methoden-Mix entwickeln sollte. Während ein Projekt weder auf Zeitzeugen noch auf Sekundärliteratur zurückgreifen konnte und die Quellen für die Arbeit detektivisch in verschiedensten Archiven sammeln musste, konnten andere Projekte sich sowohl auf Zeitzeugen-Interviews als auch auf verschiedene schriftliche Quellen und wissenschaftliche Vorarbeiten stützen. Allen Zeitzeugen, Archivaren und Bibliothekaren, die die Arbeit der Gruppe so intensiv unterstützt haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Die sechste und letzte Entscheidung der Gruppe, ihre Ergebnisse im Internet zu veröffentlichen, hatte zwei Gründe. Zum einen ist diese Publikationsform für Autoren wie Leser kostenfrei, zum anderen hofft die Gruppe durch die Online-Publikation eine breitere und jüngere Leserschaft zu erreichen als dies durch ein Buchprojekt möglich wäre. Diese vielen inte-

Einleitung

ressierten Leser jeden Alters und verschiedenster Nationalitäten wünsche ich dem Projekt von Herzen.